

N!



Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg



Inhalt

Vorworte	4
----------	---

TEIL 1: STRATEGIE

1. Leitbild, Zielsetzung und Struktur der Nachhaltigkeitsstrategie	6
1.1. LEITBILD DER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG UND BEDEUTUNG FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG	8
1.2. ZIEL UND SELBSTVERSTÄNDNIS DER NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE BADEN-WÜRTTEMBERG	9
2. Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung	10
2.1 ZUSAMMENSETZUNG	11
2.2 AUFGABEN UND ARBEITSWEISE	12
2.3 WISSENSCHAFTLICHER AUSSCHUSS	13

TEIL 2: MASSNAHMEN

3. Nachhaltigkeit messbar machen: Indikatorenbericht der Landesregierung und Nachhaltigkeitsberichte der Ministerien	14
3.1 INDIKATORENBERICHT DER LANDESREGIERUNG	16
3.2 ZIELEPROZESS UND NACHHALTIGKEITSBERICHTE DER MINISTERIEN	17
3.2.1 Herausforderungen, Leitsätze und Ziele	17
3.2.2 Nachhaltigkeitsberichte	17
4. Schwerpunkte und Aktionsprogramme der Nachhaltigkeitsstrategie	18
4.1 SCHWERPUNKT ENERGIE UND KLIMA	20
4.1.1 Aktionsprogramm Energieeffizienz am Arbeitsplatz	20
4.1.2 Aktionsprogramm Leitstern Energieeffizienz	20
4.1.3 Aktionsplan Energieeffizienz für die Klimaschutzregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb	20
4.2 SCHWERPUNKT RESSOURCEN	21
4.2.1 Aktionsprogramm Ressourceneffizienz	21
4.3 SCHWERPUNKT BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG	22
4.3.1 Aktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung	22
4.4 SCHWERPUNKT NACHHALTIGE INTEGRATION	23
4.4.1 Aktionsprogramm nachhaltige Integration	23
4.5 SCHWERPUNKT NACHHALTIGE MOBILITÄT	24
4.6 WEITERE AKTIONEN	25
4.6.1 Aktionsprogramm Sport und Nachhaltigkeit	25
4.6.2 Wissenschaft für Nachhaltigkeit	26
4.6.3 Transformationsbedarf in Wissenschaft und Forschung zur Unterstützung der Energiewende	27
4.6.4 Nachhaltiger Tourismus	27

5.	Initiativen für Zielgruppen	28
5.1	WIRTSCHAFT	30
5.1.1	Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit (WIN)	30
	Initiativkreis der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit	30
	WIN-Charta	31
5.1.2	Förderprogramme nachhaltiges Wirtschaften	31
5.2	JUGEND	32
5.2.1	Jugendinitiative – Nachhaltigkeit als Zukunftsthema	32
5.2.2	Jugendbeirat – die Stimme der Jugend	33
5.2.3	Wir ernten was wir säen – Virtuelle Austauschplattform	33
5.3	KOMMUNEN	34
5.3.1	Kommunale Initiative Nachhaltigkeit	34
6.	Nachhaltigkeit in der Landesverwaltung	36
6.1	WEITGEHEND KLIMANEUTRALE LANDESVERWALTUNG	37
6.2	NACHHALTIGKEITS-CHECK	38
6.3	ÖKOAUDITIERUNG DER LANDESVERWALTUNG	38
6.4	NACHHALTIGE BESCHAFFUNG	39
7.	Dialog mit der Öffentlichkeit	40
7.1	NACHHALTIGKEITSTAGE	41
7.2	JUGENDAKTIONSTAG	41
7.3	NACHHALTIGKEITSTOUR	42
7.4	KLEINE HELDEN	43
7.5	WIN TRIFFT ...	44
7.6	WEITERE VERANSTALTUNGEN VON UND MIT DER NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE BADEN-WÜRTTEMBERG	45
	IMPRESSUM	46



Nachhaltigkeit ist kein theoretisches Konzept, sondern die konkrete Handlungsaufforderung, so zu leben und zu handeln, dass auch nachfolgende Generationen noch die gleichen Möglichkeiten haben, ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

In Anbetracht der voranschreitenden Globalisierung und der vielen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Herausforderungen weltweit ist längst deutlich geworden, dass wir neue Wege einschlagen müssen. Das gilt für die Wirtschaft, die Wissenschaft, die Gesellschaft und die Politik, aber auch für unser persönliches Handeln und Verhalten.

In Baden-Württemberg haben wir schon jetzt viel im Bereich der nachhaltigen Entwicklung auf den Weg gebracht: Zahlreiche Initiativen, Kommunen und Unternehmen sowie Einzelpersonen engagieren sich für nachhaltiges Wirtschaften, die Schaffung fairer Lebensbedingungen, für die Bewusstseinsbildung zu einer nachhaltigen Entwicklung oder den Schutz natürlicher Ressourcen.

Gleichzeitig stehen wir noch immer vor großen Herausforderungen, die neue Lösungsansätze und eine neue Form der Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und Gesellschaft erfordern. Baden-Württemberg stellt sich diesen Herausforderungen und hat bereits im Jahr 2007 eine Nachhaltigkeitsstrategie auf den Weg gebracht, die eine langfristige Perspektive für das Land sichern soll, so dass es auch in Zukunft ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig ist.

2011 haben wir uns dazu entschlossen, die Nachhaltigkeitsstrategie fortzuführen und neu auszurichten. In der Koalitionsvereinbarung haben wir dabei festgehalten, dass Nachhaltigkeit zum zentralen Entscheidungskriterium unseres politischen Handelns werden soll. Hierzu sollte eine neue Nachhaltigkeitsstrategie als Querschnittsaufgabe mit klaren und nachprüfbaren Zielen entwickelt werden.

Nach drei Jahren intensiver Arbeit wollen wir mit der vorliegenden Broschüre nun einen Überblick über die einzelnen Elemente und Strukturen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg geben und aufzeigen, was in den vergangenen Jahren angestoßen und umgesetzt wurde.

A handwritten signature in black ink that reads "Winfried Kretschmann". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Winfried Kretschmann MdL
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung Baden-Württembergs müssen wir Herausforderungen ermitteln, Chancen wie Risiken bedenken und konkrete Handlungskonzepte auf den Weg bringen. Ich denke dabei an Herausforderungen wie etwa die zunehmende CO₂-Belastung unserer Atmosphäre, knappe Ressourcen oder den Rückgang der Artenvielfalt, aber auch an Themen wie nachhaltige Mobilität und Stadtentwicklung, die Integration von Migranten oder die Förderung eines sozialen Ausgleichs.

Um diesen Herausforderungen möglichst effektiv zu begegnen, haben wir die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg 2011 neu ausgerichtet und seither kontinuierlich weiter entwickelt. Zu den Neuerungen zählen Nachhaltigkeitsindikatoren, die fortan eine Aussage über den Status quo nachhaltiger Entwicklung im Land ermöglichen sollen. Mit einer strategischen Zielsetzung und Nachhaltigkeitsberichten wollen wir zudem dafür sorgen, dass Maßnahmen und Projekte systematisch auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet sind.

Gleichzeitig fokussiert die Nachhaltigkeitsstrategie inhaltlich auf zentrale Kernbereiche der Landesregierung und legt ein deutliches Gewicht auf die Umsetzung von Nachhaltigkeit gemeinsam mit wichtigen Zielgruppen wie Unternehmen, Kommunen und Jugendlichen. Dabei setzen wir auf die breite Beteiligung von Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft und haben dazu einen Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung als Beratungsgremium der Landesregierung zu allen Fragen nachhaltiger Entwicklung eingerichtet.

Bei den Mitgliedern des Beirats und allen Akteuren der Nachhaltigkeitsstrategie möchte ich mich ganz ausdrücklich für die gute und intensive Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren bedanken. Sie alle haben dazu beigetragen, dass wir heute sagen können: Die nachhaltige Entwicklung unseres Landes steht auf einem soliden Fundament. Gemeinsam wollen wir daran arbeiten, dieses Fundament zu verbreitern und möglichst viele engagierte Akteure für eine nachhaltige Entwicklung zu gewinnen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'F. Untersteller'.

Franz Untersteller MdL
Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg

nachhaltigkeitsstrategie.de

Kapitel 1

Leitbild, Zielsetzung
und Struktur der
Nachhaltigkeitsstrategie

NACHHALTIGKEIT HAT IN BADEN-WÜRTTEMBERG VERFASSUNGSRANG
 Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen ist in Baden-Württemberg seit 1995 in der Landesverfassung verankert. In Artikel 3a heißt es: „Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.“

1.

Zukunft sichern

Baden-Württemberg steht vor großen Herausforderungen. Dazu zählen nicht zuletzt die Folgen des Klimawandels, die Verknappung der natürlichen Ressourcen, die ökologische und soziale Modernisierung der Wirtschaft und der demographische Wandel. Eine nachhaltige Entwicklung ist deshalb für das Land von zentraler Bedeutung.

Die Landesregierung hat Nachhaltigkeit zum zentralen Entscheidungskriterium ihres Regierungs- und Verwaltungshandelns gemacht. Sie hat eine konsistente Nachhaltigkeitspolitik geschaffen, die alle Politikfelder umfasst. Die Nachhaltigkeitsstrategie dient als Plattform, um komplexe und ressortübergreifende Fragen nachhaltiger Entwicklung zu debattieren und umzusetzen.

Die Nachhaltigkeitsstrategie baut auf den politischen Zielen der Landesregierung auf und wird in allen

Ministerien umgesetzt. Als kritischen und kompetenten Begleiter für diesen Prozess hat die Landesregierung den Beirat für nachhaltige Entwicklung ins Leben gerufen. Die Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft, dient als Schnittstelle zwischen Beirat, Öffentlichkeit und Landesregierung. Sie koordiniert ressortübergreifende Aktivitäten und unterstützt die Ministerien bei der Initiierung und Umsetzung von Aktivitäten im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie.

1.1 Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung und Bedeutung für Baden-Württemberg

Die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung sind global, langfristiger Natur und hängen eng miteinander zusammen. Eine Politik der Nachhaltigkeit muss diesen wechselseitigen Verknüpfungen Rechnung tragen. Sie muss Synergien zwischen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen und dem Erhalt einer intakten Umwelt schaffen, um mehr zu erreichen, als durch eine eindimensionale Betrachtung möglich wäre.

Der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes liegt deshalb ein umfassendes Leitbild der Nachhaltigkeit zugrunde. Wir orientieren uns dabei einerseits an dem im Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung im Jahr 1987 formulierten Leitbild der nachhaltigen Entwicklung. Zugleich liegt der Nachhaltigkeitsstrategie auch das durch die UN-Konferenz in Rio 1992 angestoßene und durch die Konferenz von

Johannesburg 2002 konkretisierte Nachhaltigkeitsverständnis zugrunde, in dem die ökonomische, die ökologische und die soziale Dimension als integrale Bestandteile behandelt werden.

! Nachhaltig handeln heißt, nicht auf Kosten von Menschen in anderen Regionen der Erde zu leben oder die Erfüllung der Bedürfnisse zukünftiger Generationen zu gefährden. Wirtschaftliche, soziale und ökologische Aspekte sind gleichermaßen zu berücksichtigen. Dabei bildet die Belastbarkeit der Erde und der Natur die absolute Grenze: Ein Rückgang an natürlichen Ressourcen, also der Abbau von Rohstoffen, oder der Verlust natürlicher Lebensräume kann nicht durch steigendes Kapital in einem der anderen Bereiche ausgeglichen werden.



1.2 Ziel und Selbstverständnis der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg

Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg ist es, den Nachhaltigkeitsgedanken fest in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu verankern.

Unter dem Motto „Jetzt das Morgen gestalten“ wurde die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes im März 2007 gestartet. Die ersten vier Jahre waren durch eine weit aufgefächerte, projektbasierte Bearbeitung verschiedener Themen unter Beteiligung einer Vielzahl von gesellschaftlichen Akteuren gekennzeichnet. Insgesamt haben sich in den vergangenen sieben Jahren etwa 500 Institutionen quer durch alle Bereiche an der Nachhaltigkeitsstrategie beteiligt.

2011 hat die Landesregierung beschlossen, die Nachhaltigkeitsstrategie fortzuführen und neu auszurichten. Gemäß Koalitionsvereinbarung soll „Nachhaltigkeit [...] zum zentralen Entscheidungskriterium des Regierungs- und Verwaltungshandelns“ werden. Dazu soll eine „neue Nachhaltigkeitsstrategie als Querschnittsaufgabe mit klaren und nachprüfbaren Zielen“ entwickelt werden und Nachhaltigkeit in der konkreten Fachpolitik der Ressorts ihre Umsetzung finden.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich folgende Eckpunkte der neu ausgerichteten Nachhaltigkeitsstrategie:

- **In Richtung Nachhaltigkeit steuern:** Eine strategische Zielsetzung soll dafür sorgen, dass Maßnahmen und Projekte systematisch auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet sind.
- **Nachhaltigkeit messbar machen:** Nachhaltigkeitsindikatoren für Baden-Württemberg sollen eine Aussage über den Status quo nachhaltiger Entwicklung im Land ermöglichen. Die Ministerien berichten außerdem regelmäßig in Nachhaltigkeitsberichten über die Umsetzung ihrer politischen Ziele im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung.
- **Nachhaltigkeit Konturen geben:** Die Nachhaltigkeitsstrategie fokussiert sich inhaltlich auf wichtige Kernbereiche der Landesregierung. Die aktuellen Schwerpunktthemen sind Energie und Klima, Ressourcen, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Nachhaltige Integration und Nachhaltige Mobilität.
- **Nachhaltigkeit umsetzen:** Die Nachhaltigkeitsstrategie legt ein stärkeres Gewicht auf die Umsetzung von Nachhaltigkeit gemeinsam mit wichtigen Zielgruppen wie Unternehmen, Kommunen und Jugendlichen.
- **Bürger und Experten einbeziehen:** Der Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung berät die Landesregierung in Fragen der Nachhaltigkeit.



Kapitel 2

Beirat der Landesregierung
für nachhaltige Entwicklung

2. Impulse am runden Tisch

Jenseits des politischen Tagesgeschäfts ist es wichtig, sich mit grundsätzlichen Fragen nachhaltiger Entwicklung auseinandersetzen zu können. In der Nachhaltigkeitsstrategie wurde mit dem Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung ein Rahmen dafür geschaffen.

Der Beirat steht für eine neue Art der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft in Sachen Nachhaltigkeit. In diesem Gremium können sich der Ministerpräsident und die Mitglieder der Landesregierung mit Expertinnen und Experten zu Nachhaltigkeitsthemen austauschen. Gleichzeitig können Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft ihre Anliegen an die Landesregierung adressieren und wichtige Impulse setzen.

2.1 Zusammensetzung

Der Ministerrat hat 36 Personen in den Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung berufen, dazu kommt ein Vertreter des Jugendbeirats der Nachhaltigkeitsstrategie. Der Beirat in seiner aktuellen Zusammensetzung wurde für zwei Jahre ernannt; eine Neuberufung erfolgt Ende 2014.

Unser breites Verständnis von Nachhaltigkeit spiegelt sich auch in der Zusammensetzung des Nachhaltigkeitsbeirats wider, in dem sich Vertreterinnen und Vertreter aus allen Bereichen der Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft einbringen, darunter unter anderem die

Spitzen von Verbänden und Institutionen der Umwelt und Landwirtschaft, der Wirtschaft, der Gewerkschaften, der Kommunen und Kirchen. Andere Beiratsmitglieder bringen ihre Kompetenzen in den Bereichen Bildung, Jugend, Integration, Soziales und Medien ein. Mittelstand und große Unternehmen sind durch Unternehmerpersönlichkeiten im Beirat vertreten. Eine Reihe renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vervollständigt das Gremium.

Die Landesregierung macht sich so externen Sachverstand zunutze und tauscht sich mit Menschen aus, die aus unterschiedlichen Perspektiven auf die Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung in Baden-Württemberg blicken.

Vorsitzender des Beirats ist Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Als Stellvertreterinnen unterstützen ihn Dr. Brigitte Dahlbender für den gesellschaftlichen und Prof. Lucia Reisch für den wissenschaftlichen Teil. Umweltminister Franz Untersteller ist als Geschäftsführer und Verantwortlicher für die Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie im Beirat vertreten.

2.2 Aufgaben und Arbeitsweise

Aufgabe des Beirats ist es, den Ministerpräsidenten in allen Fragen der nachhaltigen Entwicklung zu beraten. Die Landesregierung kann hierfür an den Beirat herantreten und um Unterstützung bei Fragestellungen und Herausforderungen bitten. Aber auch der Beirat selbst kann Impulse setzen und Themen aufgreifen, die er selbst als wichtig erachtet.

In Arbeitsgruppen (AGs) unter Federführung der zuständigen Ministerien erarbeitet der Beirat dabei Handlungsempfehlungen und schlägt Aktionsprogramme zur Umsetzung durch die Ressorts vor. Die Arbeitsgruppe „Ziele und Indikatoren“ etwa berät die Landesregierung bei strategischen Prozessen im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie. Die AG widmete sich dabei zum Beispiel der Frage, wie Nachhaltigkeit messbar gemacht werden kann und arbeitete intensiv an Empfehlungen zu Zielen und Indikatoren einer nachhaltigen Entwicklung Baden-Württembergs.

Darüber hinaus hat sich der Beirat in den vergangenen zwei Jahren in seinen Sitzungen und den Arbeitsgruppen insbesondere mit den Themen Energie und Klima, Bildung für nachhaltige Entwicklung, nachhaltige Beschaffung, Wissenschaft für Nachhaltigkeit, nachhaltige Integration und nachhaltige Mobilität beschäftigt. Dabei hat er zahlreiche Empfehlungen ausgesprochen und Vorschläge für Aktionsprogramme entwickelt, darunter zum Beispiel drei Aktionsprogramme zur Energieeffizienz.

Die halbjährlich stattfindenden Sitzungen des Beirats bieten zudem Raum für einen Austausch mit den Zielgruppeninitiativen der Nachhaltigkeitsstrategie, wie etwa zu Fragen nachhaltigen Wirtschaftens mit der Wirtschaftsinitiative der Nachhaltigkeitsstrategie.



2.3 Wissenschaftlicher Ausschuss

Die wissenschaftlichen Mitglieder des Beirats bilden einen Ständigen Wissenschaftlichen Ausschuss. Er erarbeitet im Auftrag des Gesamtbeirats Gutachten und Stellungnahmen, die im Beirat diskutiert und der Landesregierung empfohlen werden.

Die Expertise des Wissenschaftlichen Ausschusses wurde unter anderem bei Fragen der Gestaltung der Nachhaltigkeitsberichte der Ministerien oder bei der Frage zum Transformationsbedarf in Wissenschaft und Forschung hinzugezogen. Auch Monitoring-Aufgaben, wie etwa das Monitoring des Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes (IEKK), gehören zu seinem Aufgabenspektrum.





Kapitel 3

*Instrumente zur Messung von
Nachhaltigkeit: Indikatoren-
bericht der Landesregierung
und Nachhaltigkeitsberichte
der Ministerien*



3. Die Ziele im Blick

Nachhaltigkeit soll kein vages Ziel bleiben, sondern ganz konkret in allen Bereichen der Politik umgesetzt werden. Deshalb wollen wir Nachhaltigkeit messbar und überprüfbar machen. Dies geschieht mit Hilfe zweier Instrumente: dem Indikatorenbericht der Landesregierung zur nachhaltigen Entwicklung und den Nachhaltigkeitsberichten der Ministerien. Die Landesregierung wird dabei durch den Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung unterstützt.

Ziel des Indikatorenberichtes ist es, den Status quo der nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg zu erfassen. Er ist eine Zustandsbeschreibung. Deshalb werden die aufgeführten Indikatoren häufig auch als Statusindikatoren bezeichnet.

Gleichzeitig soll aber nicht nur die langfristige Entwicklung von Nachhaltigkeit in den Blick genommen werden. Die Landesregierung will ihre ganz konkreten politischen Ziele auf ihrem Weg hin zu mehr Nachhaltigkeit messbar und überprüfbar machen. Ein Zielepapier gibt einen Überblick über die wichtigsten Nachhaltigkeitsbestrebungen der gesamten Landesregierung. In Nachhaltigkeitsberichten legen die einzelnen Ministerien schließlich ihre individuellen Ziele und Maßnahmen dar.

Der Ordnungsrahmen für den Zieleprozess folgt dabei nicht der klassischen Unterscheidung der Nachhaltigkeitsdimensionen Ökologie, Ökonomie und Soziales, sondern entwickelt diese weiter. Die neue Gliederung umfasst die Dimensionen „Ökologische Tragfähigkeit“ und „Teilhabe und Gutes Leben“ sowie die „Rahmenbedingungen und vermittelnden Faktoren“. Dadurch sollen die Verflechtungen der verschiedenen Dimensionen, die gegenseitigen Abhängigkeiten und Zielkonflikte stärker zum Ausdruck gebracht werden.



3.1 Indikatorenbericht der Landesregierung

Den ersten Indikatorenbericht zu den Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung werden wir 2014 vorlegen. Der Bericht soll im zweijährigen Turnus fortgeschrieben werden und so eine langfristige Betrachtung der nachhaltigen Entwicklung im Land ermöglichen. Ziel ist es, den Status quo der nachhaltigen Entwicklung messbar zu machen. Gleichzeitig ermöglicht der Indikatorenbericht einen Vergleich zwischen den Bundesländern unter Berücksichtigung der spezifischen Situation vor Ort.

Als Grundlage für den Indikatorenbericht haben wir gemeinsam mit dem Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung einen umfangreichen Indikatorenkatalog entwickelt. In großen Teilen orientieren wir uns dabei an den Indikatoren des Bundes. Dort, wo wir eigene Schwerpunkte setzen wollen, wie etwa beim bürgerschaftlichen Engagement, haben wir individuell auf Baden-Württemberg abgestimmte Indikatoren festgelegt.

Ein Indikatorenbericht, der über viele Jahre fortgeschrieben wird, bleibt dabei stets in Bewegung. Der Indikatorensatz muss immer wieder auf seine Eignung überprüft werden: Sind neue, besser geeignete Datensätze zur Beschreibung von Nachhaltigkeit verfügbar? Gibt es neue Indikatoren, die Aspekte von Nachhaltigkeit beleuchten, die zuvor nicht messbar waren?

Der Indikatorenbericht der Landesregierung gliedert sich in die drei im Zieleprozess entwickelten Dimensionen. Der Bereich „Teilhabe und Gutes Leben“, enthält 18 Statusindikatoren, die unter anderem die Bereiche Wirtschaft und Arbeit sowie das Zusammenleben in der Gesellschaft in den Blick nehmen. Der „Ökologischen Tragfähigkeit“ sind 14 Statusindikatoren zugeordnet, darunter Indikatoren zu Naturschutz, Klima und Energie. Bei den „Rahmenbedingungen und vermittelnden Faktoren“ finden sich 11 Statusindikatoren, so etwa zur Bildung und zur Mobilität.

Ein Indikatorenbericht beschränkt sich notwendigerweise auf die zähl- und messbaren Aspekte nachhaltiger Entwicklung. Nicht alle Elemente von Nachhaltigkeit aber sind objektiv messbar – die Lebensqualität von Menschen etwa lässt sich nur schwer in Zahlen fassen. Um die klassische Sichtweise eines solchen Berichts um diese Perspektive zu erweitern, haben wir den Indikatorenbericht Baden-Württembergs um sechs subjektive Indikatoren ergänzt. Sie fragen im Bereich der Ökologischen Tragfähigkeit nach der Sorge der Menschen um den Zustand von Umwelt und Klima und im Zusammenhang mit „Teilhabe und Gutes Leben“ nach der Zufriedenheit mit ihrer Arbeit, ihrem Einkommen, ihrer Gesundheit und der Lebenszufriedenheit im Allgemeinen.



3.2 Zieleprozess und Nachhaltigkeitsberichte der Ministerien

Neben der Betrachtung der langfristigen Entwicklung von Nachhaltigkeit im Land sind konkrete politische Ziele wichtig: Sie geben zum einen Orientierung, zum anderen erlauben sie, Fortschritte messbar und überprüfbar zu machen, die auf dem Weg in Richtung Nachhaltigkeit erzielt werden.

3.2.1 HERAUSFORDERUNGEN, LEITSÄTZE UND ZIELE

Bei der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg sind wir zur Entwicklung der Ziele einen neuen Weg gegangen. Ausgehend von Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung haben wir übergeordnete politische Leitsätze und konkrete strategische Ziele formuliert.

Zentrale Herausforderungen in Bezug auf die Ökologische Tragfähigkeit sind etwa der hohe Ressourcenverbrauch oder der Verlust der biologischen Vielfalt. Im Bereich der Teilhabe und des Guten Lebens ist die ökologische und soziale Modernisierung der Wirtschaft besonders wichtig, ebenso wie die Verwirklichung von gleichen Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe. Dabei gilt es, die Rahmenbedingungen im Blick zu behalten, die hierbei von entscheidender Bedeutung sind. Ein hoher Schuldenberg etwa schränkt den Handlungsspielraum künftiger Generationen ein.

Um die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung zielgerichtet anzugehen, gilt es, die Leitsätze mit konkreten, messbaren Zielen zu hinterlegen. Die Landesregierung hat sich hier anspruchsvolle, quantifizierte Ziele gesetzt. Im Bereich der Ökologischen Tragfähigkeit etwa soll der Energieverbrauch für Strom, Wärme und Kraftstoffe in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2020 um 16 Prozent gegenüber dem Jahr 2010 reduziert werden. Ein weiteres Beispiel ist die Verringerung der Treibhausgasemissionen aus Baden-Württemberg um 25 Prozent bis zum Jahr 2020 gegenüber dem Stand von 1990.

3.2.2 NACHHALTIGKEITSBERICHTE

Die Nachhaltigkeitsberichte der Ministerien sind die zweite Säule der Berichterstattung im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie. Während die Indikatorenberichte ein langfristiges Monitoring klassischer Kennzahlen wie CO₂-Ausstoß oder Flächenverbrauch ermöglichen, können die Ressorts mit ihren Nachhaltigkeitsberichten darstellen, welchen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung sie ganz konkret leisten und welche Ziele sie mit welchen Maßnahmen verfolgen.

Während viele Unternehmen regelmäßig über die Nachhaltigkeit ihrer Organisation und ihrer wesentlichen Produkte berichten, gibt es nur vereinzelte Beispiele für eine Nachhaltigkeitsberichterstattung in Politik und Verwaltung. Baden-Württemberg ist das erste Land, das eine umfassende Nachhaltigkeitsberichterstattung aller Ressorts umsetzt und gehört damit zu den Vorreitern in diesem Bereich.

Beruhend auf bestehenden Ansätzen der Global Reporting Initiative (GRI), verschiedener DIN- und ISO-Normen oder auch dem Nachhaltigkeitskodex des Rates für nachhaltige Entwicklung haben wir individuelle Vorgaben zu Form und Inhalt der Nachhaltigkeitsberichte entwickelt. Die Berichte enthalten zum einen Informationen über die Nachhaltigkeit in der Organisation, wie etwa Zahlen und Fakten zu Strom- oder Wasserverbrauch, Angebote für Mitarbeiter zu Teilzeit- und Telearbeit, Fortbildungen oder das Verhältnis von Frauen und Männern in Führungspositionen. Zum anderen geht es um den Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung der Fachpolitik. Berichtet wird über die Ziele, die sich die Ministerien mittelfristig gesetzt haben und die geeigneten Maßnahmen, um diese Ziele zu erreichen. Die Nachhaltigkeitsberichte werden von den Ressorts eigenverantwortlich erstellt und nach Fertigstellung veröffentlicht.



Kapitel 4

Schwerpunkte und
Aktionsprogramme der
Nachhaltigkeitsstrategie



4. Top-Themen im Fokus

Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung umfasst eine Vielzahl von Themen und Fragestellungen. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie wurden für Baden-Württemberg besonders wichtige Schwerpunktthemen definiert. Durch diese inhaltliche Konzentration ist eine intensivere Bearbeitung aktuell relevanter Fragestellungen zielgerichtet möglich. Begonnen wurde 2012 mit den Schwerpunkten „Energie und Klima“, „Ressourcen“ sowie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Im Jahr 2013 kamen die Schwerpunktthemen „Nachhaltige Integration“ und „Nachhaltige Mobilität“ dazu.

Bei der Bearbeitung der Schwerpunktbereiche soll die Nachhaltigkeitsstrategie die einzelnen Fachpolitiken nicht ersetzen, sondern einen instrumentellen und organisatorischen Rahmen für Fragestellungen bieten, die eine ressortübergreifende Zusammenarbeit und die Einbeziehung gesellschaftlicher Akteure erfordern. Um ressortübergreifend konkrete Umsetzungskonzepte auf

den Weg zu bringen, wurden deshalb für die Schwerpunktthemen Aktionsprogramme aufgesetzt. Die Aktionsprogramme werden von den einzelnen Ministerien in Abstimmung mit der Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie und unter Beteiligung des Nachhaltigkeitsbeirats entwickelt und umgesetzt. Die Abstimmung erfolgt zumeist in den Arbeitsgruppen.

4.1 Schwerpunkt Energie und Klima

Deutschland hat sich auf den Weg zu einer tiefgreifenden Energiewende gemacht: Eine nachhaltige und klimaverträgliche Energieversorgung ist das Ziel. Nach dem endgültigen Ausstieg aus der Kernenergie muss Energie nun schrittweise in anderen Formen erzeugt und die Energieeffizienz signifikant gesteigert werden.

Dem Themenkomplex Energie und Klima kommt aufgrund seiner immensen Bedeutung für die Zukunft des Landes auch innerhalb der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg eine Schlüsselrolle zu. Vom Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft wurden in diesem Bereich bereits drei Aktionsprogramme auf den Weg gebracht. Schwerpunkt der Aktionsprogramme ist das Thema Energieeffizienz, denn im sparsamen Umgang mit Energie steckt zugleich eine der größten zur Verfügung stehenden Energiequellen.

4.1.1 AKTIONSPROGRAMM ENERGIEEFFIZIENZ AM ARBEITSPLATZ

Das Aktionsprogramm „Energieeffizienz am Arbeitsplatz“ umfasst den 2014 erstmals stattfindenden Ideenwettbewerb „deltaE“, in dessen Rahmen Auszubildende an das Thema herangeführt werden sollen.

Dem Wettbewerb unter Federführung des Verbands der Chemischen Industrie e.V. (VCI) ging ein Schulungstag für interessierte Auszubildende voraus, an dem rund 100 Azubis aus über 30 Unternehmen der Chemiebranche teilnahmen. Die Preisverleihung für die Gewinnerinnen und Gewinner erfolgt im Herbst 2014. Als Mentor stand dem Projekt Jörg Hofmann vor, der dem Nachhaltigkeitsbeirat bis zu seinem Wechsel an die IG Metall-Spitze im November 2013 angehörte.

4.1.2 AKTIONSPROGRAMM LEITSTERN ENERGIEEFFIZIENZ

Mit dem Aktionsprogramm „Leitstern Energieeffizienz“ ist die Initiierung eines landesweiten Wettbewerbs zur Auszeichnung besonders energieeffizienter Land- und Stadtkreise verbunden. Ziel ist ein aussagekräftiger Vergleich der vielen unterschiedlichen Ansätze in den baden-württembergischen Stadt- und Landkreisen, Energie möglichst sinnvoll zu nutzen. Berücksichtigt werden unter anderem Daten zum Energieverbrauch der kreiseigenen Liegenschaften, konkrete Effizienzmaßnahmen oder Beratungs- und Informationsangebote. Zusätzlich werden Statistiken zum Energieverbrauch verschiedener Sektoren ausgewertet. Die drei erfolgreichsten Kreise erhalten eine Auszeichnung.

Der Wettbewerb wurde in enger Abstimmung mit den kommunalen Landesverbänden entwickelt und startete 2014. Dem Aktionsprogramm steht Professor Frithjof Staib vom Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW) und Mitglied des Nachhaltigkeitsbeirats Baden-Württemberg als Mentor vor.

4.1.3 AKTIONSPLAN ENERGIEEFFIZIENZ FÜR DIE KLIMASCHUTZREGION BIOSPHÄRENGEBIET SCHWÄBISCHE ALB

Der „Aktionsplan Energieeffizienz“ soll am Beispiel der Klimaschutzregion Biosphärengebiet Schwäbische Alb aufzeigen, wie der Umgang mit Energie als ein gesellschaftliches Thema in der ganzen Region mehr Gewicht erhalten und dabei Energieeffizienz einen besonderen Stellenwert erreichen kann. Der Aktionsplan soll dazu beitragen, dass sich der Endenergieverbrauch im Biosphärengebiet gegenüber dem Bezugsjahr 2010 bereits bis zum Jahr 2018 um mindestens 16 Prozent reduziert. Dieses Beispiel soll anderen Regionen eine Orientierung geben und zum Nachahmen anregen.

Die vom Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung initiierte und vom BUND getragene Maßnahme wird durch das Umweltministerium finanziell gefördert. Mentorin für diesen Aktionsplan ist Dr. Brigitte Dahlbender, Landesvorsitzende des BUND und stellvertretende Vorsitzende des Beirats der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung.



4.2 Schwerpunkt Ressourcen

Die Verknappung der natürlichen Lebensgrundlagen setzt dem Ressourcenverbrauch und damit auch dem materiellen Wachstum Grenzen. Nur wer die immer knapper werdenden natürlichen Ressourcen möglichst sparsam und effizient einsetzt, kann mittelfristig wettbewerbsfähig bleiben. Neben dem Klimaschutz und der Verbreitung erneuerbarer Energien gewinnt die Steigerung der Ressourceneffizienz deshalb zunehmend an Bedeutung. Innovative Umwelttechnologien schonen die Umwelt und sichern der baden-württembergischen Wirtschaft zugleich Wettbewerbsvorteile in einem weltweit wachsenden Markt.

4.2.1 AKTIONSPROGRAMM RESSOURCENEFFIZIENZ

ALLIANZ FÜR MEHR RESSOURCENEFFIZIENZ

Um das Thema Ressourceneffizienz voranzubringen, sind gute Beispiele aus Unternehmen essenziell. Deshalb hat das Umweltministerium im Rahmen des Aktionsprogramms Ressourceneffizienz gemeinsam mit Spitzenverbänden der Industrie im November 2013 eine „Allianz für mehr Ressourceneffizienz“ unterzeichnet und die Initiative „100 Unternehmen für Ressourceneffizienz“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, 100 Unternehmen aus Baden-Württemberg zu gewinnen, die Einsparpotenziale im Energie- und Materialbereich in konkreten Projekten erfassen und veröffentlichen. Die Unternehmen können sich mit ihren Maßnahmen als Exzellenzbeispiele für Ressourceneffizienz in der Initiative bewerben. Das Land stellt für die 100 Unternehmen Mittel zur Unterstützung bereit.

Die gemeinsame Erklärung zur Gründung der „Allianz für mehr Ressourceneffizienz“ und der Initiative „100 Unternehmen für Ressourceneffizienz“ wurde von folgenden Verbänden unterzeichnet:

- Landesverband der Baden-Württembergischen Industrie e.V. (LVI)
- Industrie- und Handelskammertag Baden-Württemberg
- Verband der Chemischen Industrie e.V., Landesverband Baden-Württemberg
- Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbauer Baden-Württemberg (VDMA)
- Zentralverband Elektrotechnik und Elektroindustrie e.V. (ZVEI), Landesstelle Baden-Württemberg.

RESSOURCENSCOUT

Um ihre Ressourceneffizienz steigern zu können, benötigen insbesondere Kleinunternehmen oftmals fachliche und methodische Unterstützung. Begleitend zur Ressourceneffizienzallianz hat das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft daher gemeinsam mit dem Baden-Württembergischen Handwerkstag (BWHT), dem Elektro-Technologie-Zentrum und der Akademie der Ingenieure das Qualifizierungsangebot „Ressourcenscout“ zur betrieblichen Ressourcenberatung für kleine und mittlere Unternehmen entwickelt. Es soll insbesondere Handwerksbetrieben beim effizienteren Umgang mit Energie und Ressourcen helfen. Der Start der berufsbegleitenden Weiterbildung erfolgte Anfang 2014.



4.3 Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Für eine nachhaltige Entwicklung bedarf es der Veränderung von Einstellungen, Denkstilen und Verhaltensweisen der gesamten Bevölkerung. Bildung ist dafür eine unerlässliche Voraussetzung. Ein zentraler Schwerpunkt der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg ist deshalb „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Themenfelder und Inhalte der nachhaltigen Entwicklung wie Ressourcenverbrauch und Konsumverhalten, Klimawandel und Erhalt der biologischen Vielfalt, Ursachen von Armut und Gesundheitsrisiken, Möglichkeiten der Partizipation und der globalen Gerechtigkeit sollen verstärkt zum Gegenstand von Lehr- und Lernprozessen gemacht werden. Es kommt aber nicht nur auf das Wissen an, sondern auch auf die Fähigkeit, dieses Wissen anwenden zu können.

Ziel ist es, das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung breitflächig zu vermitteln und Bildung für nachhaltige Entwicklung verstärkt in das Bildungssystem des Landes zu implementieren.

4.3.1 AKTIONSPROGRAMM BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Zur Umsetzung von BNE in Baden-Württemberg erarbeitet das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport gemeinsam mit der Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie und dem Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung in einer Arbeitsgruppe ein Aktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

Das Aktionsprogramm sieht folgende fünf Handlungsbereiche vor, die sich auf die strukturelle Implementierung der Bildung für nachhaltige Entwicklung im schulischen Bereich an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen konzentriert:

- BNE als allgemeine Bildungsaufgabe
- BNE am Lernort Schule
- BNE und außerschulische Einbindung
- BNE in der Lehrerbildung
- BNE in der beruflichen Bildung.

Als Grundlage dafür wurde bereits im Rahmen der Bildungsplanreform das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung als Leitperspektive festgelegt. Aktuell sind die Bildungsplankommissionen dabei, diese Leitperspektive entsprechend in die einzelnen Fachpläne einzubinden.

Als erste konkrete Maßnahme im Rahmen des Aktionsprogramms BNE wurde im April 2014 zudem die Kampagne „FairTrade-Schulen“ in Baden-Württemberg gestartet.





4.4 Schwerpunkt Nachhaltige Integration

Baden-Württemberg ist das Flächenland mit dem höchsten Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Viele leben und arbeiten seit Jahrzehnten und in nunmehr vierter Generation in unserem Land. Diese Vielfalt und der wirtschaftliche und gesellschaftliche Beitrag der Migrantinnen und Migranten ist ein großes Potenzial für die Zukunft des Landes.

Im Rahmen des Themenschwerpunkts nachhaltige Integration sollen die positiven Entwicklungen aufgegriffen und gezielt gefördert werden. Dabei geht es in erster Linie um die soziale, aber auch um die ökonomische Dimension nachhaltigen Handelns.

4.4.1 AKTIONSPROGRAMM NACHHALTIGE INTEGRATION

Gemeinsam mit der Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie und dem Beirat für nachhaltige Entwicklung hat das Ministerium für Integration ein Aktionsprogramm zum Schwerpunktthema nachhaltige Integration auf den Weg gebracht. Dieses konzentriert sich derzeit auf folgende Ziele:

- Stärkung der Integrationskraft vor Ort
- Akzeptanz kultureller Vielfalt in sämtlichen Lebensbereichen
- effektive Bekämpfung von Diskriminierung, Menschenfeindlichkeit und Rassismus.

STÄRKUNG DER INTEGRATIONSKRAFT VOR ORT

Viele baden-württembergische Kommunen leisten bereits einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund. Häufig fehlt es jedoch an der Koordination der unterschiedlichen Maßnahmen. Mit einem Programm zur Förderung der Integrationsarbeit in den Kommunen werden der Aufbau nachhaltiger Strukturen, die Stärkung der kommunalen Steuerungsfunktion und die Vernetzung der Akteure in den Mittelpunkt gestellt. Förderfähige Maßnahmen vor Ort können beispielsweise die Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für Fragen der Integration, der Aufbau eines Integrationsnetzwerks oder die Erstellung eines lokalen Integrationskonzepts sein.

AKZEPTANZ KULTURELLER VIELFALT IN SÄMTLICHEN LEBENSBEREICHEN: AUSBAU DER ISLAMISCHEN KRANKENHAUSSEELSORGE

Eine wie von den christlichen Kirchen angebotene Seelsorge ist unter Musliminnen und Muslimen weitgehend unbekannt. Doch auch die hier lebenden Musliminnen und Muslime sind zunehmend auf professionelle Unterstützung in Krisen angewiesen. Diese Unterstützung kann die islamische Krankenhauseelsorge bieten.

Im Rahmen des Aktionsprogramms der Nachhaltigkeitsstrategie unterstützt das Ministerium für Integration die flächendeckende Ausbildung islamischer Krankenhauseelsorgerinnen und -seelsorger. Die Ausbildung basiert auf dem bereits erfolgreich erprobten Konzept des Mannheimer Instituts für Integration und interkulturellen Dialog e.V.

NACHHALTIG GEGEN DISKRIMINIERUNG:

EFFEKTIVE BEKÄMPFUNG VON DISKRIMINIERUNG, MENSCHENFEINDLICHKEIT UND RASSISMUS

Ein wichtiger Bestandteil einer nachhaltigen Integrationspolitik im Land ist der Einsatz für ein diskriminierungsfreies Baden-Württemberg. Um Diskriminierung aktiv zu bekämpfen, ist es neben bewusstseinsbildenden Maßnahmen besonders wichtig, von Diskriminierung Betroffenen konkrete Unterstützung zu bieten. Lokale Angebote sind dabei in der Lage, eine intensive Betreuung und Begleitung anzubieten, und können neben einer rechtlichen Aufklärung bei Bedarf auch persönliche Unterstützung leisten.

Gemeinsam mit der Nachhaltigkeitsstrategie verfolgt das Ministerium für Integration daher das Ziel, Antidiskriminierungsnetzwerke vor Ort auf- bzw. auszubauen und so das Beratungsangebot zu erweitern.



4.5 Schwerpunkt Nachhaltige Mobilität

Mobilität ist eine der Grundvoraussetzungen für gutes Leben und erfolgreiches Wirtschaften. Baden-Württemberg zu einer Pionierregion für nachhaltige Mobilität zu machen, ist daher eines der Kernthemen der Landesregierung. Die Mobilität im Land soll effektiv und möglichst schonend für Mensch und Umwelt gestaltet werden. Ziel ist eine neue ökologische Ausrichtung, die keine Lasten auf künftige Generationen verschiebt. Im Mittelpunkt einer nachhaltigen Verkehrspolitik steht dabei die Verlagerung des Verkehrs auf öffentliche Verkehrsmittel. Fuß- und Radverkehr sollen einen höheren Stellenwert bekommen.

Folgende Ziele werden konkret verfolgt:

- Bis 2020 soll der Anteil umweltverträglicher Verkehrsarten am Verkehrsaufkommen spürbar steigen.
- Verkehrsträgerübergreifende Konzepte sollen den Verkehr effizienter und bequemer für die Nutzer machen und seine Auswirkungen auf Anlieger und Umwelt abmildern.
- Mobilität muss für alle bezahlbar bleiben.

Die Nachhaltigkeitsstrategie ist ein wichtiger Antrieb für die Umsetzung einer nachhaltigen Mobilität in den einzelnen Handlungsfeldern. Das Thema wurde deshalb im Jahr 2013 als ein weiterer Themenschwerpunkt der Nachhaltigkeitsstrategie aufgenommen. Zur Erarbeitung eines Aktionsprogramms und konkreter Maßnahmen wurde auf Empfehlung des Beirats der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung eine Arbeitsgruppe „Nachhaltige Mobilität“ unter der Federführung des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg eingerichtet. Die AG beschäftigt sich zunächst unter anderem mit dem ländlichen Raum, Elektromobilität und neuen Antriebstechnologien, sozialen und technischen Aspekten der nachhaltigen Mobilität sowie mit dem Güterverkehr und der Logistik der Zukunft.





4.6 Weitere Aktionen

Nachhaltigkeit hat viele Facetten. Um der großen Themenvielfalt gerecht zu werden, beschäftigen wir uns im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg neben den Schwerpunktthemen mit einigen weiteren Themenbereichen, die von besonderer Bedeutung sind. Sie werden von den jeweiligen Landesministerien koordiniert und umgesetzt.

4.6.1 AKTIONSPROGRAMM SPORT UND NACHHALTIGKEIT

Die insgesamt über 11.000 Sportvereine in Baden-Württemberg und ihre zahlreichen Mitglieder bieten ein enormes Potenzial, um nachhaltiges Handeln im Alltag fest zu verankern: Die Möglichkeiten reichen von der

energetischen Sanierung der Vereinssporthalle über die Zubereitung und den Verkauf regionaler und saisonaler Produkte bei Veranstaltungen bis hin zum Einkauf fair hergestellter und ökologisch unbedenklicher Sportartikel und Bekleidung. Hier setzt das Aktionsprogramm „Sport und Nachhaltigkeit“ der Nachhaltigkeitsstrategie an, das unter gemeinsamer Federführung von Umwelt- und Kultusministerium mit dem Landessportverband durchgeführt wird.

Bestandteile des Aktionsprogramms sind ein Leitfaden für nachhaltiges Handeln in Sportvereinen, ein Kongress sowie ein Wettbewerb für Sportfachverbände. Gesucht werden bei dem Wettbewerb gute Ideen und Konzepte zur Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens im Sport und in den Vereinsstrukturen vor Ort. Alle Fachverbände des Landessportverbands Baden-Württemberg können sich bis Ende Juli 2014 mit besonders innovativen Konzepten in einer der drei Kategorien Mobilität, Beschaffung oder Bildung bewerben. Eine Jury wählt im Herbst Gewinner aus, die eineinhalb Jahre Zeit haben, die eingereichten Konzepte umzusetzen.



4.6.2 WISSENSCHAFT FÜR NACHHALTIGKEIT

Das Leben und Wirtschaften klimaverträglich und ressourcenschonend zu gestalten, gehört zu den großen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Baden-Württemberg ist ein ausgezeichnete Wissenschaftsstandort, der eine Führungsrolle bei der Entwicklung technischer und sozialer Innovationen übernehmen kann, die für eine nachhaltige Entwicklung nötig sind. Die Landesregierung hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Rolle der Wissenschaft für eine nachhaltige Entwicklung zu stärken.

Das Wissenschaftsministerium hat dazu eine Expertengruppe einberufen, die Anregungen für die Stärkung von Nachhaltigkeit in Lehre, Forschung und im Wissenstransfer von den Hochschulen in die Gesellschaft erarbeitet hat. Die Kommission legte im Juni 2013 ihren Bericht vor. Das Ergebnis: Baden-Württemberg verfügt über eine sehr gute Ausgangsposition. Aspekte von Wissenschaft für Nachhaltigkeit spielen in Forschung und Lehre an den Hochschulen bereits eine wichtige Rolle. Zudem existiert eine beeindruckende außeruniversitäre Forschungslandschaft, die sich mit Fragen nachhaltiger Entwicklung beschäftigt. Gleichzeitig machte die Expertengruppe aber auch deutlich, dass sich das Wissenschaftssystem weiterentwickeln muss, wenn es die komplexen Herausforderungen der Zukunft meistern will.

Vor diesem Hintergrund hat die Kommission folgende Empfehlungen formuliert:

- der Aufbau eines Fortschrittsmonitorings einer Wissenschaft für Nachhaltigkeit, um Entwicklungen sichtbar und messbar zu machen
- der Aufbau von „Reallaboren“ im Land, deren Aufgabe es ist, Veränderungsprozesse zu einer nachhaltigen Entwicklung gezielt wissenschaftlich anzuregen und zusammen mit Betroffenen zu begleiten
- ein Ausbauprogramm Lehre und Studium für Nachhaltige Entwicklung
- die Förderung von speziellen Nachwuchsgruppen im Wissenschaftssystem
- die Stärkung freier Institute, wie das Öko-Institut Freiburg, das IFEU-Institut Heidelberg und das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung Heidelberg, als Partner für das baden-württembergische Wissenschaftssystem
- die Stärkung des Hochschulbetriebs als Forschungs- und Lernort für Nachhaltigkeit
- die Aufforderung an die Landesregierung, als bundesweiter Motor für eine Wissenschaft für Nachhaltigkeit zu wirken.

Die Empfehlungen werden in einem breiten Dialog mit allen Beteiligten diskutiert und sollen sukzessive umgesetzt werden. So wurde beispielsweise bereits 2013 ein Förderprogramm zur Einrichtung von Reallaboren ausgeschrieben. In dem zweistufigen Wettbewerb haben sich inzwischen zehn Projekte für die Einrichtung von Reallaboren an Hochschulen für die Endrunde qualifiziert.



4.6.3 TRANSFORMATIONSBEDARF IN WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG ZUR UNTERSTÜTZUNG DER ENERGIEWENDE (TRAFO BW)

Die Energiewende ist eine der großen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen in Deutschland und weltweit. Baden-Württemberg verfügt im nationalen und internationalen Vergleich über eine herausragende naturwissenschaftlich-technische Forschung, die den Energiebereich bearbeitet.

Um den Beitrag Baden-Württembergs zur Forschung und Entwicklung im Bereich der Energiewende zu optimieren, wurde das Vorhaben TRAFO BW angestoßen. Umwelt-, Wissenschafts- sowie Finanz- und Wirtschaftsministerium haben den Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung gebeten, sich der Frage anzunehmen, wie Wissenschaft und Forschung die Energiewende unterstützen können. Der Wissenschaftliche Ausschuss des Beirats wird nach einer Bestandsanalyse der für die Energiewende relevanten Forschung in Baden-Württemberg Handlungsempfehlungen an die Landesregierung aussprechen.

4.6.4 NACHHALTIGER TOURISMUS

Ressourcenschonende und nachhaltige Urlaubsangebote werden von Gästen immer stärker nachgefragt. Auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Betriebe reagieren auf einen wichtigen Trend im Tourismus und schonen die Umwelt. In der Koalitionsvereinbarung hat sich die Landesregierung deshalb zum Ziel gesetzt, den Tourismus in Baden-Württemberg nachhaltig weiterzuentwickeln. Ein wichtiges Instrument dafür ist der Nachhaltigkeits-Check für Tourismusdestinationen. Dieses Vorhaben wird vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz umgesetzt. Die Nachhaltigkeitsstrategie unterstützt das Vorhaben im Rahmen des Pilotprojekts „Lotsen für nachhaltigen Tourismus“.

Beim Nachhaltigkeits-Check für Tourismusdestinationen handelt es sich um ein Zertifizierungsverfahren, bei dem sich eine federführende Organisation – wie etwa die Kurverwaltung oder die Tourist-Information – gemeinsam mit Hotels und Gaststätten auf den Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung macht. Als Grundlage dient ein Kriterienkatalog, der die drei Dimensionen von Nachhaltigkeit berücksichtigt. Der Nachhaltigkeits-Check wurde bereits in Bad Dürkheim, in Stuttgart, im Europapark Rust und im Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald getestet und wird ab Herbst 2014 ausgeweitet.

Im Rahmen des Pilotprojekts „Nachhaltigkeitslotsen“ werden die Tourismusbetriebe von Lotsen individuell und praxisnah beraten. Die Tourismusunternehmen erhalten dabei Anregungen für die praktische Umsetzung von Nachhaltigkeit in ihren Betrieben. Die Lotsen unterstützen zudem bei der Teilnahme am Nachhaltigkeits-Check für Tourismusdestinationen. Das Pilotprojekt wird seit Mai 2014 in drei Tourismusdestinationen des Nachhaltigkeits-Checks entwickelt und getestet. Es ist geplant, die Beratung künftig auch weiteren Destinationen, zunächst im Rahmen des Nachhaltigkeits-Checks, zur Verfügung zu stellen.

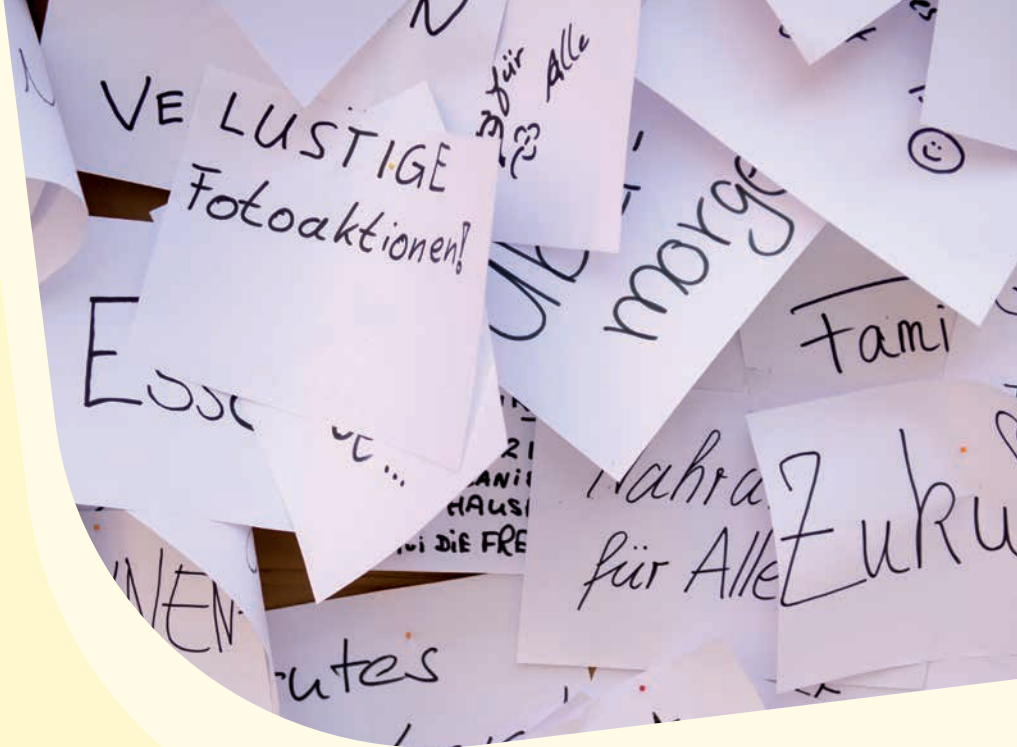


Kapitel 5

Initiativen für Zielgruppen



Nachhaltig handeln
Baden-Württemberg



5. **Gemeinsam weiterdenken**

Nachhaltige Entwicklung ist ein Thema für Menschen aus allen gesellschaftlichen Gruppen. Sie kann nur gelingen, wenn jeder seinen Teil dazu beiträgt. Daher spricht die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg alle Bürgerinnen und Bürger des Landes an. Drei besonders relevante Zielgruppen – die Wirtschaft, die Jugend und die Kommunen des Landes – werden darüber hinaus über drei spezifische Initiativen aktiv in die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg eingebunden.

Der direkte Einbezug der drei Zielgruppen ermöglicht es, unterschiedlichste Perspektiven einzunehmen und dadurch auf konkrete Bedürfnisse besser reagieren zu können. Relevante Ansatzpunkte werden leichter auffindig gemacht und Umsetzungsmaßnahmen zielgerichteter entwickelt. Der Austausch von Erfahrungen fördert

ein gemeinsames Weiterdenken und einen schnellen Lerneffekt. Gleichzeitig wird durch dieses Vorgehen auch deutlich, dass die Nachhaltigkeitsstrategie keine von „oben“ bestimmte Maßnahme ist, sondern von Bürgern und Experten gemeinsam lebensnah und realistisch erarbeitet wird.



5.1 Wirtschaft

Die Wirtschaft spielt eine tragende Rolle für die nachhaltige Entwicklung des Landes. Unternehmen, die werte- und zukunftsorientiert arbeiten, erlangen Wettbewerbsvorteile, sind als Arbeitgeber attraktiv und verbessern die Lebensqualität in Baden-Württemberg. Nachhaltiges Wirtschaften soll deshalb zum Markenzeichen im Land werden. Die Wirtschaft ist dadurch eine zentrale Zielgruppe der Nachhaltigkeitsstrategie. Sie wird im Rahmen der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit eingebunden und mit differenzierten Maßnahmen und Förderprogrammen zum nachhaltigen Wirtschaften unterstützt.

5.1.1 WIRTSCHAFTSINITIATIVE NACHHALTIGKEIT (WIN)

Um die Erfahrungen und das Wissen engagierter Unternehmen zu bündeln, startete im Februar 2010 die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit (WIN) der Nachhaltigkeitsstrategie. Sie funktioniert nach dem Prinzip „Unternehmen lernen von Unternehmen“. Vorreiter nachhaltigen Wirtschaftens arbeiten gemeinsam mit der Landesregierung Erfolgsfaktoren für die Unternehmen in Baden-Württemberg heraus und bringen sie voran. Dabei setzen sie auf Austausch, gemeinsame Strategien und Kooperationsprojekte.

INITIATIVKREIS DER WIRTSCHAFTSINITIATIVE NACHHALTIGKEIT

Als die Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit ihre Arbeit aufnahm, war es der Landesregierung wichtig, von Beginn an nachhaltig wirtschaftende Unternehmen sowie Experten aus Verbänden einzubinden. Deren Praxiserfahrungen und Wissen sollten die WIN dauerhaft begleiten. Als Gremium und zentrale Informationsplattform wurde deshalb der Initiativkreis der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit ins Leben gerufen, der unter dem Vorsitz des Umweltministers Franz Untersteller tagt. Mitglieder sind Eigentümer, Geschäftsführer oder leitende Manager von derzeit 29 Unternehmen aus Baden-Württemberg, die sich für nachhaltiges Wirtschaften einsetzen. Dazu kommen Experten mehrerer Verbände und Kammern sowie Vertreter der Landesverwaltung.

Der Initiativkreis entscheidet über die Handlungsschwerpunkte der WIN-Arbeit sowie über zukünftige Entwicklungen des Projekts. In Debatten erörtert er außerdem Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen von heute und morgen. Arbeitsgruppen des Initiativkreises entwickeln Ideen zu konkreten Ergebnissen und umsetzbaren Maßnahmen weiter. In den letzten Jahren haben der Initiativkreis und seine Arbeitsgruppen beispielsweise folgende Themen intensiv bearbeitet: Energie und Klima, Wertschöpfungspartnerschaften, Qualitätsmerkmal Nachhaltigkeit sowie Nachhaltige Mobilitätskonzepte.



WIN-CHARTA

Die WIN-Charta ist eine freiwillige Verpflichtung zum nachhaltigen Wirtschaften. Durch die Unterzeichnung verpflichten sich Unternehmen öffentlich zu der in zwölf Leitsätzen formulierten Wertehaltung sowie zu den aus den Leitsätzen abgeleiteten Zielen. Ebenso benennen die Unternehmen ein baden-württembergisches WIN-Projekt aus ihrer Region, das sie fördern werden.

Über die Zielerreichung und das Engagement legen die Unternehmen regelmäßig Rechenschaft ab. Dies bietet ihnen die Möglichkeit, ihr nachhaltiges Engagement nach außen zu kommunizieren und so der steigenden Nachhaltigkeitsnachfrage bei den Anspruchsgruppen mit sichtbaren Taten nachzukommen. Die Unterzeichner übernehmen durch die Öffentlichkeitswirksamkeit der WIN-Charta eine Vorbildfunktion für andere Unternehmen.

Mitglieder des Initiativkreises der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit haben gemeinsam mit der Geschäftsstelle der Nachhaltigkeitsstrategie in einem intensiven Arbeits- und Dialogprozess die WIN-Charta entwickelt. Die WIN-Charta ist speziell für kleine und mittlere Betriebe (KMUs) konzipiert. Angesprochen sind jedoch alle Unternehmen in Baden-Württemberg, sowohl Großunternehmen und Mittelstand als auch Kleinbetriebe. Bei der offiziellen Erstunterzeichnung im Mai 2014 haben erstmals 38 Unternehmen die Charta signiert.

5.1.2 FÖRDERPROGRAMME

Das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft bietet Unternehmen und anderen Organisationen darüber hinaus seit vielen Jahren Unterstützung bei der Verbesserung des Umweltschutzes und der Einführung eines Umweltmanagementsystems. Das modulare Förderkonzept besteht nun aus den Förderprogrammen ECOfit und Umweltmanagement im Konvoi.

ECOFIT

Das Förderprogramm ECOfit erleichtert Unternehmen und anderen Organisationen den Einstieg in den betrieblichen Umweltschutz und den Aufbau eines Umweltmanagements mit den Zielen:

- Senkung der Kosten durch Reduzierung des Verbrauchs an Energie, Wasser und Betriebsmitteln sowie des Abfall- und Abwasseraufkommens
- Leistung eines Beitrags zur Umweltentlastung durch eine Verbesserung der Umweltleistung in der Organisation
- Schaffung und Sicherstellung von Rechtssicherheit
- Erfahrungsaustausch durch gemeinsame Workshops mit anderen Organisationen.

UMWELTMANAGEMENT IM KONVOI

Umweltmanagement im Konvoi ist eine Weiterentwicklung des früheren Förderprogramms EMAS im Konvoi. Das Programm unterstützt Unternehmen bei der Einführung eines Umweltmanagementsystems nach der EG Öko-Audit-Verordnung (EMAS) oder nach der international eingeführten DIN EN ISO 14.001. Unter Anleitung eines Fachberaters werden die Teilnehmer des Förderprogramms intensiv bei ihrem Vorhaben begleitet und erfahren in kleinen Gruppen praxiserprobte Hilfestellungen. Für Kirchen und kirchliche Einrichtungen besteht eine Fördermöglichkeit für ein anerkanntes kirchliches Umweltmanagementsystem.

5.2 Jugend

Neben der Wirtschaft spielen junge Menschen eine zentrale Rolle in der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg. Als Entscheidungsträger und Macher von morgen sind sie eine wichtige Zielgruppe, schließlich geht es bei den Fragen einer nachhaltigen Entwicklung darum, die Welt für künftige Generationen lebenswert zu erhalten. Jungen Baden-Württembergerinnen und Baden-Württembergern bietet die Nachhaltigkeitsstrategie deshalb ein breites Angebot. Ziel ist es, die kommende Generation für Themen nachhaltiger Entwicklung zu begeistern und zum nachhaltigen Handeln zu motivieren.

5.2.1 JUGENDINITIATIVE – NACHHALTIGKEIT ALS ZUKUNFTSTHEMA

In der Jugendinitiative der Nachhaltigkeitsstrategie können Jugendliche zwischen 16 und 26 Jahren ganz praktisch erleben, was nachhaltige Entwicklung bedeutet. Hier können sie sich zu Nachhaltigkeitsthemen austauschen und ihre Ansichten in die Nachhaltigkeitsstrategie einbringen.

Ziel der Jugendinitiative ist dabei, die oft komplex erscheinenden Nachhaltigkeitsthemen greifbar zu

machen und die Jugendlichen ihrem Alter entsprechend anzusprechen. Hierzu bedarf es spezieller Kommunikationskanäle und Veranstaltungskonzepte, da klassische Beteiligungsformen wie Arbeitsgruppen und Projektstrukturen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Regel weniger Anklang finden. Häufige und rasche Veränderungen, wie etwa der Wechsel von der Schule in die Ausbildung und in den Beruf, müssen berücksichtigt werden.

Aktionen und Projekte der Jugendinitiative basieren immer auf Vorschlägen der Jugendlichen. Sie bekommen dadurch die Möglichkeit, Themen aus ihrem persönlichen Lebensumfeld zu diskutieren. Die Schwerpunkte der Nachhaltigkeitsstrategie werden dabei immer wieder aufgegriffen. Häufig spielen auch Aspekte wie soziale Innovationen, Bildung, Konsum oder zukunftsfähige Arbeit eine Rolle.

Themen- und projektbezogen arbeiten wir im Rahmen der Jugendinitiative mit organisierten Jugendverbänden wie dem Landesjugendring oder dem Landesschülerbeirat zusammen.



5.2.2 JUGENDBEIRAT – DIE STIMME DER JUGEND IN DER NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

Um die Interessen der Jugendlichen auf strategischer Ebene bündeln und ihre Ansichten und Ideen in die Nachhaltigkeitsstrategie einbeziehen zu können, haben wir im Herbst 2012 einen Jugendbeirat eingerichtet. Ziel ist es, die Interessen, Anregungen und Aktivitäten des Jugendbeirats auf die politische Ebene zu bringen.

Der Jugendbeirat besteht aus etwa zwölf Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 16 bis 26 Jahren. Er setzt sich mit Fragen zur nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg auseinander und diskutiert seine Ideen mit dem Umweltminister. Die Mitglieder des Jugendbeirats tauschen sich in regelmäßigen Sitzungen aus, unterstützen und begleiten Veranstaltungen der Nachhaltigkeitsstrategie und vertreten die junge Generation im Beirat der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung.

Der Jugendbeirat hat sich dabei selbst zum Ziel gesetzt, Gleichaltrige für eine nachhaltige Entwicklung zu sensibilisieren und die Lebenschancen jetziger und künftiger Generationen zu verbessern. Zu den Arbeitsergebnissen und Umsetzungsideen der Jugendbeiräte zählen beispielsweise die mehrmals durchgeführte Fotoaktion „Was mir morgen wichtig ist“ oder Positionspapiere zu Themen wie Konsum und Mobilität.

5.2.3 WIR ERNTEN WAS WIR SÄEN – EINE VIRTUELLE AUSTAUSCHPLATTFORM

Ein wichtiges Element der Jugendinitiative in Sachen Vernetzung ist ihre virtuelle Austauschplattform. Die Internetseite www.wir-ernten-was-wir-saen.de ist eine Seite von Jugendlichen für Jugendliche und dient dem Austausch untereinander. 2014 wurde die Seite neu gestaltet. Das Portal möchte junge Menschen für Nachhaltigkeitsthemen gewinnen und die Vielfalt und Attraktivität nachhaltigen Handelns aufzeigen.

Im „Nachhaltigkeitsratgeber“ etwa wird an konkreten Beispielen wie fairer Mode oder dem Umgang mit Lebensmitteln gezeigt, dass Nachhaltigkeit sehr viele Berührungspunkte mit dem Leben und Handeln im Alltag hat. Interessante Gruppen aus Baden-Württemberg, die sich rund um die Themen Umwelt und Soziales engagieren, werden in der Rubrik „Initiativen“ vorgestellt. Außerdem finden Besucher auf der Internetseite Informationen über Veranstaltungen sowie zu Studium und Ausbildung.

Zudem präsentiert sich der Jugendbeirat seit dem Frühjahr 2013 mit einem eigenen Facebookauftritt, um sich über gemeinsame Projekte und Kooperationen mit organisierten Jugendverbänden stärker zu vernetzen.





5.3 Kommunen

Gemeinden, Städte und Landkreise spielen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der ambitionierten Nachhaltigkeitspolitik Baden-Württembergs. Sie sind in diesem Prozess zentrale Akteure, weil sie das Gemeinwesen organisieren und häufig erster Ansprechpartner für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort sind. Zahlreiche Kommunen in Baden-Württemberg haben sich bereits mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandergesetzt und auf den Weg gemacht. Andere nähern sich den damit zusammenhängenden Fragestellungen erst langsam an.

5.3.1 KOMMUNALE INITIATIVE NACHHALTIGKEIT

Vor diesem Hintergrund haben wir uns dazu entschlossen, im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg auch eine „Kommunale Initiative Nachhaltigkeit“ einzurichten. Die Initiative soll nachhaltiges Handeln fest in Kommunen und Landkreisen verankern, Kommunen bei der Einführung von Instrumenten des Nachhaltigkeitsmanagements unterstützen und die Aktivitäten der Kommunen und Landkreise im Bereich Nachhaltigkeit mit denen des Landes verknüpfen.

Instrumente des Nachhaltigkeitsmanagements können dabei insbesondere sein:

- Indikatoren- bzw. Nachhaltigkeitsberichte
- Nachhaltigkeits-Check (Nachhaltigkeitsprüfung)
- Energie- bzw. Umweltmanagement
- nachhaltige Beschaffung
- Einführung einer integrierten Nachhaltigkeitssteuerung in größeren Kommunen.

Auch die Implementierung von Bürgerbeteiligungsprozessen und der Erfahrungsaustausch spielen eine wichtige Rolle und werden unterstützt.





Zielgruppen der Kommunalen Initiative Nachhaltigkeit sind die Gemeinden, Städte und Landkreise des Landes, insbesondere deren politische Spitzen, Gemeinderäte und Mitglieder von Agenda-Gruppen. Die kommunalen Spitzenverbände sind Partner der Initiative.

Der offizielle Auftakt der Initiative erfolgte im März 2014. Verschiedene Maßnahmen und Pilotprojekte haben wir bereits auf den Weg gebracht. Schwerpunkte für die Unterstützung und den Austausch mit den Kommunen 2014 sind:

- das Thema Nachhaltigkeitsindikatoren und -berichte für Kommunen sowie
- das Thema nachhaltige Beschaffung in Kommunen.

Im Rahmen der Kommunalen Initiative Nachhaltigkeit wurde das Agenda-Büro der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz (LUBW) zum Nachhaltigkeitsbüro weiterentwickelt. Das Nachhaltigkeitsbüro der LUBW setzt die Kommunale Initiative in enger Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium um.

BESTEHENDE ANGBOTE FÜR KOMMUNEN

Im Rahmen der Jahresthemen gibt es bereits zahlreiche konkrete Angebote, die die baden-württembergischen Kommunen wahrnehmen können. Die Umsetzungsmaßnahmen und Hilfestellungen umfassen unter anderem:

- Leitfaden zur Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten in kleinen und mittleren Kommunen, der gemeinsam mit der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft Heidelberg - Institut für interdisziplinäre Forschung e.V. (FEST) erarbeitet wurde
 - Workshops zum Einsatz von Nachhaltigkeitsindikatoren
 - Arbeitshilfe für den umweltfreundlichen und sozialverträglichen Einkauf in Kommunen sowie begleitende Produktwegweiser (Steine, Papier, Sportbälle, Textilien sowie Reinigungs-Dienstleistungen), die in Kooperation mit dem Öko-Institut e.V. entstanden sind
 - Workshops zum Thema nachhaltige kommunale Beschaffung
 - Pilotprojekt „Nachhaltigkeitsberichterstattung in kleinen und mittleren Gemeinden“ in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU)
 - Pilotprojekt „Nachhaltige Kommunalentwicklung – gemeinsam auf den Weg in die Zukunft“ mit Unterstützungsangeboten für Nachhaltigkeitsprozesse mit Bürgerbeteiligung
 - Pilotprojekt, das sich mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung in großen Kommunen befasst; es wird in Kooperation mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global und dem Nachhaltigkeitsbüro der LUBW umgesetzt.
-





Kapitel 6

Nachhaltigkeit in der
Landesverwaltung

6. Vorbild sein

Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, Nachhaltigkeit zum zentralen Entscheidungskriterium ihres Regierungs- und Verwaltungshandelns zu machen. Neben der Steuerung, Weiterentwicklung und Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie arbeitet die Landesregierung deshalb intensiv daran, beim Thema Nachhaltigkeit selbst mit gutem Beispiel voranzugehen und die Landesverwaltung an Nachhaltigkeitskriterien auszurichten. Dazu wurden im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Managementstrukturen geschaffen, die den Umgang mit komplexen und ressortübergreifenden Fragestellungen ermöglichen.

6.1 Weitgehend klimaneutrale Landesverwaltung

Ein zentrales Ziel des Landes auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung ist es, die Landesverwaltung bis zum Jahr 2040 weitgehend klimaneutral zu organisieren. Diese Vorbildfunktion wurde im Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg (§ 7 Abs. 1) verankert. Im April 2014 hat das Umweltministerium dazu ein Konzept zur „klimaneutralen Landesverwaltung“ einschließlich einer CO₂-Startbilanz vorgelegt.

Das größte Klimaschutzpotenzial steckt im Betrieb der Landesliegenschaften und deren Strom- wie auch Wärme- und Kälteverbrauch. Ein erhebliches Potenzial geht zudem von einem nachhaltigen betrieblichen Mobilitätsmanagement der Landesverwaltung aus. Weitere Maßnahmenpakete umfassen die Beschaffung mit dem Schwerpunkt Green-IT sowie das Thema Ernährung mit

den bestehenden Angeboten in Kantinen und Mensen des Landes.

Mit dem Konzept einer klimaneutralen Landesverwaltung und seiner Umsetzung leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und zur nachhaltigen Entwicklung Baden-Württembergs und werden unserer Vorbildfunktion insbesondere gegenüber Kommunen sowie anderen öffentlichen und nicht öffentlichen Einrichtungen wie auch gegenüber Bürgerinnen und Bürgern gerecht.

Ein Gesamtbericht zum Stand der Umsetzung des Konzepts wird dem Landtag alle drei Jahre vorgelegt, erstmals im Jahr 2017.



6.2 Nachhaltigkeits-Check

Nachhaltigkeitsprüfungen sind ein wichtiges Instrument der Politikfolgenabschätzung. In Baden-Württemberg ist die Nachhaltigkeitsprüfung seit 2011 für alle Regelungen der Landesregierung und der Ministerien sowie der nachgeordneten Landesbehörden verbindlich. Das bedeutet, dass alle Gesetze, Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften auf ihre Wirkung hinsichtlich ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte überprüft werden.

2013 haben wir die Nachhaltigkeitsprüfung zu einem Nachhaltigkeitscheck weiterentwickelt, der sich an den neuen Strukturen der Nachhaltigkeitsstrategie orientiert. Wie bereits die Ziele und Indikatoren haben wir auch die Prüfkriterien des Nachhaltigkeitschecks den Dimensionen Ökologische Tragfähigkeit, Bedürfnisse und Gutes Leben sowie Rahmenbedingungen und vermittelnde Faktoren zugeordnet.

Mit dem neuen Nachhaltigkeitscheck soll zukünftig eine größere Transparenz des Prozesses und dadurch eine erhöhte Qualitätssicherung erreicht werden. Dies wollen wir unter anderem durch die Veröffentlichung des Prüfergebnisses im Internet und in den Nachhaltigkeitsberichten der Ministerien realisieren.

6.3 Ökoauditierung der Landesverwaltung

Effiziente Energienutzung sowie die Reduzierung von Heiz- und Stromkosten sind Themen von großer wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Bedeutung. Deshalb streben wir eine Ökoauditierung der Landesverwaltung an.

Als erste Stufe zu einer umfassenden Ökoauditierung haben wir 2012 die organisatorischen Rahmenbedingungen für einen interministeriellen Konvoi zur Energieauditierung der Landesministerien geschaffen. Alle elf Ministerien, die auf rund 20 Gebäude im Stadtgebiet Stuttgart verteilt sind, haben im Jahr 2013 Energiemanagementsysteme eingeführt, die anschließend erfolgreich nach DIN EN ISO 50.001 zertifiziert wurden. Die Projektsteuerung dieses einzigartigen Vorhabens lag beim Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft.

Auf der Grundlage der bei diesem Projekt gewonnenen Erkenntnisse wird die Landesregierung das weitere Vorgehen zur Ökoauditierung der Landesverwaltung entwickeln.



6.4 Nachhaltige Beschaffung

Die öffentliche Beschaffung bietet die Möglichkeit, umweltfreundliche und fair gehandelte Produkte bei Ausschreibungen zu berücksichtigen. Die große Marktmacht der öffentlichen Verwaltungen reicht weit über die Landesgrenzen hinaus und kann positive Änderungen in vielen Bereichen und Regionen anstoßen. Nachhaltige Beschaffung ist insofern ein wichtiges Element auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung der Landesverwaltung.

2014 steht in Baden-Württemberg unter der Federführung des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft die Überarbeitung der Beschaffungsanordnung an. Bereits heute ermöglicht die Beschaffungsanordnung, Kriterien wie Umweltschutz, Energieeffizienz oder Fair-Trade bei der Beschaffung zu berücksichtigen, sofern sie hinreichend transparent gemacht werden, im Zusammenhang mit dem Auftragsgegenstand stehen und Gleichbehandlung und Verhältnismäßigkeit sichergestellt sind. Wir setzen uns im Rahmen der Überarbeitung der Beschaffungsanordnung dafür ein, die Möglichkeiten einer nachhaltigen Beschaffung weiter zu stärken.

Gemeinsam mit den betroffenen Ressorts, den Mitgliedern des Beirats der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung und externen Experten erheben wir den Stand der nachhaltigen Beschaffung in Baden-Württemberg und erarbeiten Vorschläge, wie – unter Einbeziehung bereits bestehender Regelungen – eine Empfehlung für eine nachhaltige Beschaffung aussehen könnte.

Im Januar 2014 hat das Europäische Parlament die neuen EU-Vergaberichtlinien zur Modernisierung des EU-Vergaberechts angenommen. Diese müssen nun in nationales Recht umgesetzt werden. Dies wird wiederum Auswirkungen auf Baden-Württemberg haben. In den kommenden Jahren ist daher mit Veränderungen und Anpassungen zu rechnen. Neben der stärkeren rechtlichen Verankerung von Nachhaltigkeitsaspekten ist es deshalb umso wichtiger, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für nachhaltige Beschaffung zu sensibilisieren.

Neben der Landesverwaltung spielen auch die Kommunen eine wichtige Rolle bei der öffentlichen Beschaffung. Die Nachhaltigkeitsstrategie greift das Thema nachhaltige Beschaffung deshalb auch im Rahmen der Kommunalen Initiative Nachhaltigkeit auf.



Kapitel 7

Dialog mit der
Öffentlichkeit

7.

Ein ganzes Land in Aktion

Nachhaltigkeit ist das Leitprinzip des Regierungs- und Verwaltungshandelns in Baden-Württemberg. Aber nicht nur Staat und Politik, sondern jeder Einzelne ist gefordert, sich für mehr Nachhaltigkeit einzusetzen. Denn nur wenn alle Bürgerinnen und Bürger das Thema zu ihrer Sache machen, wird nachhaltige Entwicklung gelingen. Deshalb ist es wichtig, die Nachhaltigkeitsstrategie flächendeckend in Baden-Württemberg bekannt zu machen, mit den Bürgerinnen und Bürgern in einen Dialog zu treten und sie in die Nachhaltigkeitsstrategie einzubinden.

7.1 Nachhaltigkeitstage

Nach dem großen Erfolg der Nachhaltigkeitstage 2012 hält die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg an diesem besonderen Öffentlichkeitskonzept fest und veranstaltet 2014 bereits zum zweiten Mal die landesweiten Nachhaltigkeitstage.

In ganz Baden-Württemberg finden an zwei Tagen dezentral viele individuelle Aktionen und Veranstaltungen statt, die von Vereinen, Stiftungen, Schulen, Unternehmen, Kirchen, Verbänden und Privatpersonen, aber auch Kommunen, Landkreisen, Organisationen und zahlreichen weiteren Akteuren aus dem ganzen Land organisiert werden. Alle Aktionen der Nachhaltigkeitstage verbindet dabei ein gemeinsames Ziel: Nachhaltigkeit soll für Bürgerinnen und Bürger sichtbar und erlebbar gemacht werden – mit einem bunten und abwechslungsreichen Programm, das dem Thema Nachhaltigkeit eine große öffentliche Aufmerksamkeit verschafft und Raum für neue Anstöße gibt. Auch prominente Persönlichkeiten sind engagiert dabei und Mitglieder der Landesregierung begleiten einzelne Veranstaltungen.

2014 steht die Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Wir setzen ZeicheN!“. Den Ideen für nachhaltige Aktionen sind dabei keine Grenzen gesetzt. Entsprechend vielfältig sind die Veranstaltungen, die während der Nachhaltigkeitstage stattfinden: von der kostenlosen Energieberatung über Radtouren und Spaziergänge zu Nachhaltigkeitszielen bis hin zu Müllvermeidungs- und Recyclingaktionen sowie einem interkulturellen Fest – bei den Nachhaltigkeitstagen ist für jeden etwas dabei.

7.2 Jugendaktionstag

Um junge Menschen in Baden-Württemberg für das Thema Nachhaltigkeit zu begeistern und einen Dialog zwischen Jugendlichen, der Jugendinitiative der Nachhaltigkeitsstrategie und Mitgliedern der Landesregierung zu ermöglichen, organisieren wir ein Mal jährlich einen Jugendaktionstag. Durch ein attraktives und vielseitiges Angebot erreichen wir auch Jugendliche, die sich bisher noch nicht näher mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandergesetzt haben.

Der Jugendaktionstag 2013 stand unter dem Motto „Warten bringt nichts“. In sechs interaktiven Workshops und Aktionen haben sich rund 160 Jugendliche und junge Erwachsene inspirieren lassen, wie man ressourcenschonender leben und selbst aktiv werden kann. Nachhaltiges Leben in den Bereichen Freizeit, Essen, Kunst, Mode oder Konsum hat dabei den Alltags-tauglichkeitstest bestanden. Rund um die Stuttgarter Wagenhallen wurde viel diskutiert, informiert und ausgetauscht. Gemeinsam mit dem Regisseur und Produzenten Valentin Thurn („Taste the Waste“), der Bildungsreferentin der Junggärtner Baden-Württemberg, Dusha Manoharan, und der Vertreterin des Jugendbeirats der Nachhaltigkeitsstrategie, Cansel Ova, hat sich Umweltminister Franz Untersteller bei einer Podiumsdiskussion den Fragen der Jugendlichen gestellt. Dabei zeigte sich, dass zwar die natürlichen Ressourcen und Rohstoffe der Erde endlich sind, aber nicht der Ideenreichtum und die Kreativität baden-württembergischer Jugendlicher.

7.3 Nachhaltigkeitstour 2013 – 3 Tage, 3 Städte, mehr Nachhaltigkeit

In Sachen Nachhaltigkeit gehen Ulm, Freiburg und Heidelberg seit Jahren mit gutem Beispiel und großem Engagement voran. Um deutlich zu machen, welche vielfältigen Beiträge Kommunen im Land im Bereich nachhaltiger Entwicklung bereits leisten, hat die Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg gemeinsam mit den drei Städten im Juni 2013 die erste baden-württembergische Nachhaltigkeitstour organisiert.

Mit unterschiedlichsten Aktionen und Veranstaltungen präsentierte die Nachhaltigkeitsstrategie vor Ort mit den Städten kreative Lösungen, wie man verantwortungsbewusster produzieren, konsumieren, wirtschaften und leben kann. Die Tour war Baden-Württembergs Beitrag zur zeitgleich stattfindenden „Deutschen Aktionswoche Nachhaltigkeit“ des Rates für nachhaltige Entwicklung (RNE) der Bundesregierung.

TOUR DE FREIBURG

Nächster Stopp: Nachhaltigkeit. In einem Pulk von Sport- und Nachhaltigkeitsbegeisterten radelten Umweltminister Franz Untersteller und Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon durch Freiburg. Ausgewählte Nachhaltigkeitsprojekte wurden angesteuert und ganz neue Blickwinkel von Freiburg entdeckt.

DER NATUR AUF DER SPUR IN HEIDELBERG

Rund 30.000 Menschen strömten zum Aktionstag „Lebendiger Neckar“ auf die Heidelberger Neckarwiese. Am NI-Stand der Nachhaltigkeitsstrategie und im Naturerlebniszelt der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg erlebten Groß und Klein mit allen Sinnen, dass Nachhaltigkeit in der Natur anfängt.





PIONIERE GEBEN IMPULSE IN ULM

Wie es nachhaltig und fair in die Zukunft geht, war das Thema der Abendveranstaltung im Ulmer Stadthaus bei der letzten Station der Nachhaltigkeitstour. Unter dem Motto „InspiratioN! – Pioniere des Wandels. Nachhaltig wirtschaftende Unternehmen auf der Überholspur?!“ widmeten sich Expertinnen und Experten in Impulsvorträgen und einer Podiumsdiskussion dem Thema nachhaltiges Wirtschaften.



7.4 Kleine HeldeN! – große Taten

Der Alltag von Drei- bis Sechsjährigen ist bestimmt von ihrer Lust, Neues zu entdecken und die Welt zu erforschen. Wenn sie spielerisch mit dem Nachhaltigkeitsgedanken in Berührung kommen, können sie sich zu entscheidenden Akteuren einer lebenswerten und gerechten Zukunft entwickeln. Im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) haben wir diesen Ansatz auf unterschiedlichen Wegen gefördert.

INSPIRATION!: IDEEN FÜR DEN KITA-ALLTAG

Einer dieser Wege ist die Kolloquium-Reihe „InspiratioN!“, mit der wir eine eigene Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen zum Thema Nachhaltigkeit geschaffen haben. In thematisch ausgerichteten Workshops lernen Erzieherinnen und Erzieher, wie sie nachhaltige Bildung im Elementarbereich verankern können und wie das komplexe Thema Nachhaltigkeit auch für die Kleinsten greifbar und erlebbar wird.

KLEINE HELDEN! GESUCHT: AUF INS ABENTEUER

Dass Kinder durch ihr Handeln Vorbilder sein können, verdeutlichte auch der von der Nachhaltigkeitsstrategie initiierte Wettbewerb „Kleine HeldeN! gesucht“. Ziel war es, unterschiedliche Aspekte von Nachhaltigkeit auf spielerische und vielseitige Art für Kinder erlebbar zu machen und Bildung für nachhaltige Entwicklung in den Kindergärten und Kindertagesstätten zu verankern.

Über 80 Kindergärten und Kindertagesstätten aus Baden-Württemberg haben am Wettbewerb teilgenommen und äußerst kreative Projekte eingereicht. So haben Kinder etwa selbstgemachte Produkte auf dem Wochenmarkt verkauft und gelernt, wo ihre Lebensmittel herkommen und was aus heimischen Produkten hergestellt werden kann. In einem anderen Beitrag haben Eltern und Kinder aus 20 verschiedenen Nationen eine Eltern-Kind-Naturgruppe gegründet, die Gartenbeete und ein „Insekten-Hotel“ angelegt hat.



7.5 WIN trifft ...

Entsprechend seiner großen Bedeutung verfügt auch der Dialog zum nachhaltigen Wirtschaften über ein eigenes Veranstaltungsformat. Mit der Veranstaltungsreihe „WIN trifft ...“ soll der Wissenstransfer zwischen Unternehmen, Organisationen und anderen gesellschaftlichen Gruppen intensiviert werden. „WIN trifft ...“ ermöglicht interessante Diskussionen, neue Einblicke und gemeinsame Lösungen für einen nachhaltigen Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg.

Unter dem Titel „WIN trifft Wissenschaft“ diskutierten im Dezember 2013 im Schloss Hohenheim Vertreter aus der Politik, der Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit, der Hochschulen sowie der Wirtschaft über die Rolle von Managementsystemen im Bereich des nachhaltigen Wirtschaftens. Sie beleuchteten die Vorteile und den nachhaltigen Nutzen von Umweltmanagementsystemen aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Die zweite Veranstaltung der Reihe fand im April 2014 beim Unternehmen Ensinger Mineral-Heilquellen unter dem Motto „WIN trifft Jugend“ statt. Rund 40 Jugendliche im Alter von 16 bis 26 Jahren trafen sich zum Informationsaustausch mit Vertretern aus der Wirtschaft. Neben einer Führung durch das Unternehmen gab es eine Diskussionsrunde mit dem Geschäftsführer der Firma Ensinger sowie einigen Jugendbeiräten der Nachhaltigkeitsstrategie.

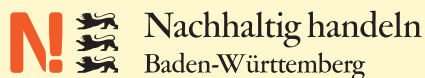




7.6 Weitere Veranstaltungen und Angebote von und mit der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg – zusammenN! aktiv

- Messe FAIR HANDELN 2014 – nachhaltig trifft fair
- Didacta Bildungsmesse
- Kongress Sport und Nachhaltigkeit
- Netzwerk21 Kongress 2013: Wissen braucht Handelnde – lokale Initiativen stärken
- Tag der Deutschen Einheit 2013 – zusammen einzigartig
- Tag der Schöpfung
- Kinder- und Jugendfestival
- Grundkurs Nachhaltigkeit der Akademie für Natur- und Umweltschutz Baden-Württemberg





HERAUSGEBER

Ministerium für Umwelt, Klima und
Energiewirtschaft Baden-Württemberg
Kernerplatz 9
70182 Stuttgart

KONTAKT

Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie
Telefon: (0711) 126 - 2660/2491
Telefax: (0711) 126 - 2881
E-Mail: nachhaltigkeitsstrategie@um.bwl.de

REDAKTION

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
Baden-Württemberg

KONZEPTION UND REALISIERUNG

ÖkoMedia GmbH
www.oekomedia.com

COPYRIGHT

© 2014, Ministerium für Umwelt, Klima und
Energiewirtschaft Baden-Württemberg

MEHR INFOS

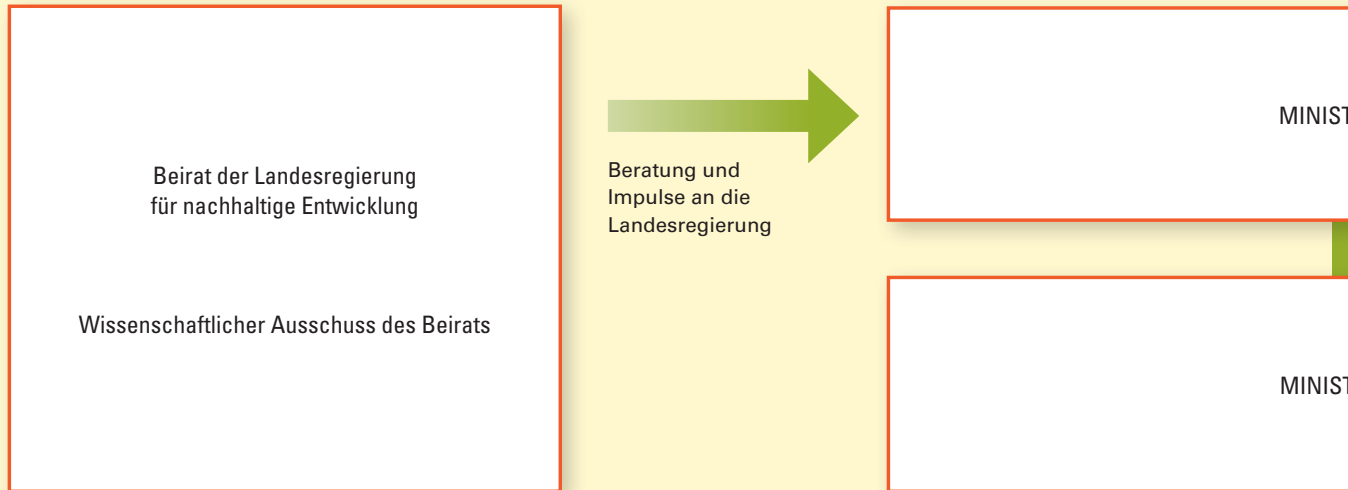
www.nachhaltigkeitsstrategie.de

BILDNACHWEIS

Seite 6, 8, 15, 19, 22, 24, 25, 28-30, 32-35, 40, 42-45: © Martin Stollberg
Seite 10, 12, 13: © KD Busch
Seite 30, 31: © Frank Eppler
Seite 31, 44: © Jan Potente
Seite 14: © Robert Kneschke-Fotolia.com
Seite 16: © Rainer Sturm/Pixelio.de, © madochab_photocase.de
Seite 18: © PHOTOCREO Michal Bednarek-shutterstock.com
Seite 20: © Otmar Smit-shutterstock.com
Seite 21: © PHOTOCREO Michal Bednarek-shutterstock.com,
Harald Notter
Seite 25: © Daimler AG
Seite 26: © Olga Meier-Sander/Pixelio.de
Seite 34: © Petra Dirscherl/Pixelio.de
Seite 35: © Michael Lorenzet/Pixelio.de
Seite 36: © kritiya-Fotolia.com
Seite 38: © strixcode - Fotolia.com
Seite 39: © Fairtrade



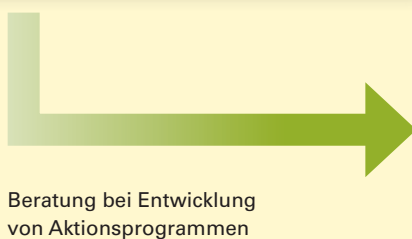
Struktur der Nachhaltigkeitsstrategie



- ARBEITSGRUPPEN**
- AG „Bildung für nachhaltige Entwicklung“
 - AG „Nachhaltige Mobilität“
 - AG „Energie und Klima“
 - AG „Ziele und Indikatoren“

- AKTIONSPROGRAMME UND AKTIVITÄTEN**
- Ressourcen: Allianz für mehr Ressourceneffizienz
 - Energie und Klima: Aktionsprogramme Energieeffizienz
 - Integration: Aktionsprogramm Nachhaltige Integration
 - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - Sport und Nachhaltigkeit
 - Nachhaltigkeit in Wissenschaft und Forschung
 - Nachhaltigkeit und Tourismus

- VORBILDFUNKTION DER**
- Weitgehend klimaneutral
 - Ökoauditierung der Land
 - Nachhaltigkeits-Check
 - Nachhaltige Beschaffung
 - Nachhaltigkeitsberichte



TERRAT

TERIEN

Geschäftsstelle Nachhaltigkeitsstrategie

Koordination
Landesregierung – Beirat – Öffentlichkeit

LANDESREGIERUNG

le Landesverwaltung
esverwaltung
g
der Ministerien

ZIELGRUPPENINITIATIVEN

Jugendinitiative Nachhaltigkeit
Kommunale Initiative Nachhaltigkeit
Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit (WIN)

DIALOG MIT DER ÖFFENTLICHKEIT

Veranstaltungen der Nachhaltigkeitsstrategie
Beitragung an externen Veranstaltungen
Publikationen

INTERNET-LINKS

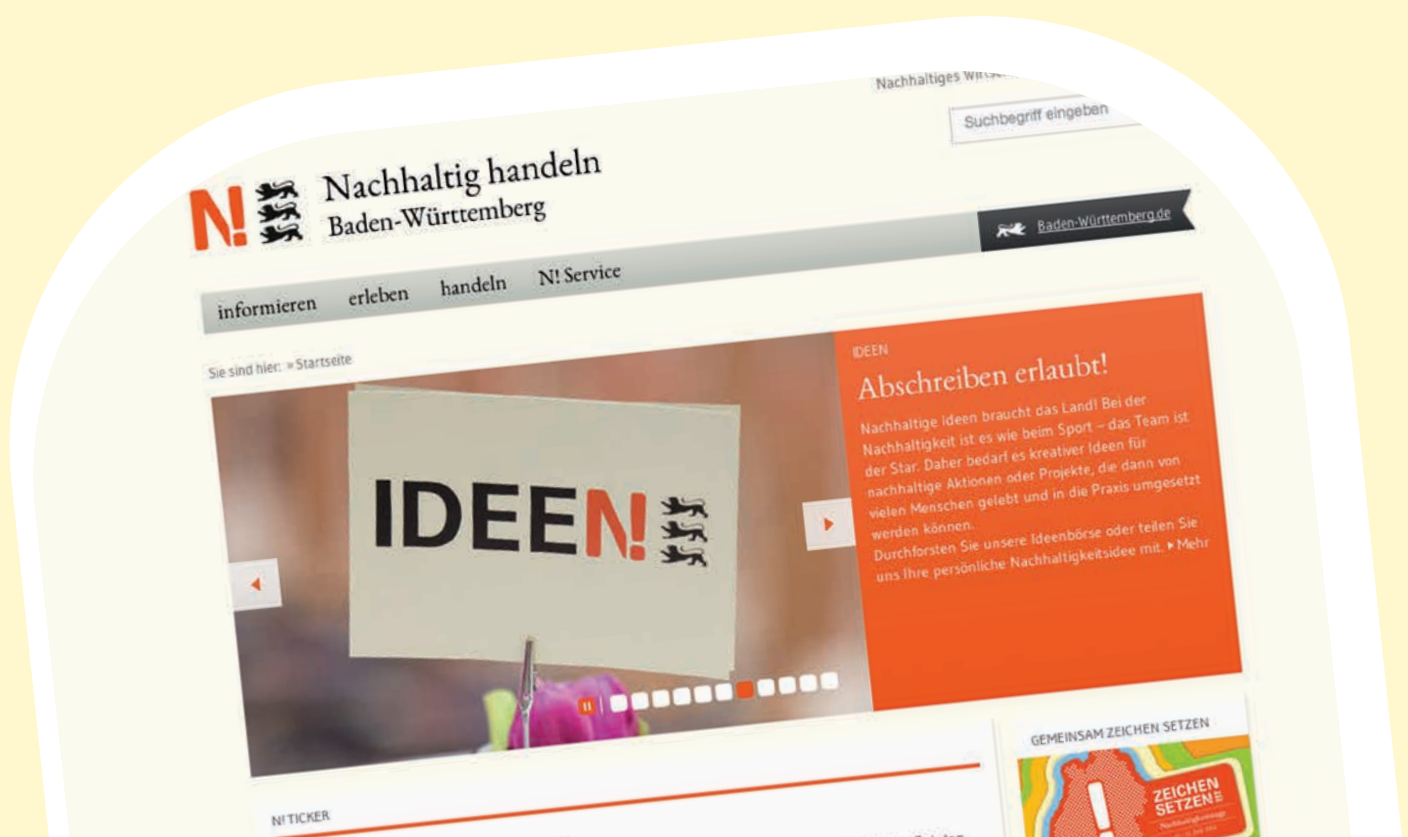
→ www.nachhaltigkeitsstrategie.de

→ www.win-bw.com

→ www.bne-bw.de

→ www.wewws.de

→ www.facebook.com/undweltwiewarIchheute (Facebookseite des Jugendbeirats)





Baden-Württemberg